dieBasis

Rundbrief zur Dreigliederung

Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner

Dem freien Geistesleben verpflichtet – unabhängig und überparteilich

Nr. 13 – Dez. 2022

Inhalt

Editorial 1
Hygiene als soziale Aufgabe 2
Mit-Mach-Möglichkeit 6
Neuordnung der Wirtschaft 7
Ein liebevoller Appell an dieBasis 13
Dreigliederer vernetzt Euch! 15
Vor hundert Jahren 16
Das Buch zu den Rundbriefen 17
Leserforum 17
Organisatorisches 19

Editorial

Liebe Mitmenschen,

Eigentlich sollten wir das *Be**Sinn**liche* und das *Staunen* nicht nur auf die Weihnachtszeit begrenzen. Doch für die Frage nach dem Sinn, dem Sinn des Lebens, bleibt im Alltag meist keine Zeit. *Ich will weiterkommen*, gilt als übliche und allgemein anerkannte Erklärung für unseren täglichen Aktionismus. *Weiterkommen*, ja, aber wohin? Solange wir nicht wissen wie wir eigentlich leben wollen, also keine Vision vom Leben haben, bleiben wir nur orientierungslose Aktivisten. Aber vielleicht gelingt es ja an Weihnachten doch mal, sich mit der Frage nach dem *richtigen Leben* zu befassen. Das sind unser Wunsch und unsere Hoffnung. So könnte auch dieser Rundbrief wieder ein Impuls zum *Nach**Sinn**en* sein.

*

In **Thomas Külkens** Artikel zur *Hygiene als soziale Aufgabe* geht es zunächst um den weit verbreiteten, *be**sinn**ungslosen* Autoritätsglauben, aber dann auch um die Hoffnung, *das Staunen und das Interesse für den Menschen* wieder zu finden. Der Autor zeigt uns wieder einmal eindringlich, wie die Dreigliederung unser Menscheninteresse erwecken kann.

*

Gelegentlich greifen wir eines *unserer* drei Glieder besonders heraus. Dieses Mal ist es das Wirtschaftsleben. **Sabine Gebhardt** bringt uns mit der *Neuordnung der Wirtschaft* die wesentlichen Begriffe und Sachverhalte näher. Am Ende stellt sich dann auch noch heraus, dass das sogenannte bedingungslose Grundeinkommen mit der Dreigliederung gar nicht zu vereinbaren ist.

*

Im Nachklang der Ereignisse um den Bund der Freien Waldorfschulen befasst sich **Germar Wetzler** in *Vor hundert Jahren* mit dem, was nach Rudolf Steiner in der Pädagogik wirklich wichtig ist. So ist Erziehungskunst keine erlernbare Theorie, sondern die geradezu *prophetische* Fähigkeit das Innere unserer Kinder zu erkennen!

*

Beim weihnachtlich *liebevollen Appell an dieBasis* geht es auch ums Staunen! Der Verfasser staunt immer noch über das Rahmenprogramm dieser Partei und hofft, dass sich dem viele anschließen können.

*

Im **Leserforum** finden Sie neue Zuschriften zur bundesweiten Auseinandersetzung mit dem Bund der Freien Waldorfschulen.

*

Das **Buch** zu den **Rundbriefen 1–10** ist fertig! Details auf Seite 17.

*

Liebe Leser, wir wünschen Ihnen viel Besinnliches, Erstaunliches und Geistbefreiendes!

Für die Redaktion
Bernhard M. Huber

* * *

Hygiene als soziale Aufgabe

***Dr. Thomas Külken**, Vortrag 01.10.2022*
Freiburg-Zähringen

Das Thema meines Vortrags enthält zwei klärungsbedürftige Begriffe: Die Hygiene und das Soziale. Beginnen wir mit der Hygiene. Hygiene ist zum einen die Lehre von der Erhaltung und Förderung der Gesundheit, zum andern die praktische Anwendung dieser Lehre. Somit ist die Hygiene in der Hauptsache eine rein private Angelegenheit; denn es ist ja meine persönliche Entscheidung, ob ich mich dieser Lehre gemäß pflege, ernähre, bewege, ausruhe usw. oder nicht. Nur in bestimmten Fällen ist die Hygiene auch eine soziale Angelegenheit, nämlich dann, wenn die Gesundheit aller in erheblichem Maße gefährdet ist. So ist man z. B. dazu gekommen, gesetzlich zu regeln, wo wir unsere Exkremente lassen dürfen und wo nicht, und was dann weiter mit ihnen zu geschehen hat in Kläranlagen usw. Oder man erachtet es als sinnvoll, z. B. an Typhus erkrankten Menschen zu verbieten, in Gemeinschafts-Küchen zu arbeiten. Und damit sind wir im Sozialen angekommen.

Die gesetzlich verankerten oder staatlich verordneten Hygieneregeln wirken in das soziale Leben hinein. Darum kommt alles darauf an, dass diese Regeln so zustande kommen, dass sie zum Wohl und nicht zum Schaden der Menschen und der Gemeinschaft ausschlagen. – Nun ist die Menschheit auf einer Stufe ihrer geistigen Entwicklung angekommen, wo Gesetze und Verordnungen nur dann zum Heil der Menschen und des sozialen Miteinanders ausschlagen, wenn sie auf demokratischem Wege zustande kommen. Das bringt unser Grundgesetz in dem lapidaren Satz zum Ausdruck: „Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus“. Das heißt: Wenn die Staatsgewalt als Regierung, als Exekutive, überhaupt in das Gesundheitsverhalten der Bürger eingreifen dürfen soll, dann ausschließlich aufgrund der demokratisch von der Legislative beschlossenen Gesetze. Und wirklich demokratisch kommen Hygieneregeln nur dann zustande, wenn die Menschen, die über diese Regeln abstimmen, sich vorab ein gründliches Verständnis erarbeiten für das zu regelnde Problem. Das heißt, dass sie alle Experten auf dem betreffenden Gebiet der Hygiene anhören und sich mit deren Einschätzungen und Ratschlägen auseinandersetzen – und das unter steter Einbeziehung von Rechtswissenschaftlern, die über die Vereinbarkeit der geplanten Regeln mit den Grundrechten wachen. Das alles aber geschieht bei uns so gut wie gar nicht; nicht in den Parlamenten, nicht in der Bevölkerung und auch nicht dort, wo es allerspätestens zu geschehen hätte: in den Gerichten. Was sich stattdessen überall breit gemacht hat, das ist ein besinnungsloser und zutiefst undemokratischer Autoritätsglaube. (Die Neigung zu diesem Autoritätsglauben wächst bekanntlich mit dem Bildungs- bzw. Verbildungsgrad der Menschen – weshalb Obrigkeitshörigkeit und Autoritätsgläubigkeit nirgends stärker vertreten sind als im sog. „liberalen Bildungsbürgertum“.) Wenn eine wissenschaftliche Autorität im Auftrag der Regierung öffentlich verkündet: „Diese Regeln … dürfen nie hinterfragt werden; das sollten wir einfach so tun“, und es regt sich kein Widerstand – kein Widerstand von Seiten der Bevölkerung, kein Widerstand von Seiten der Legislative, kein Widerstand von Seiten der Judikative, dann ist der traurige Beweis erbracht, dass wir nicht nur keine Demokratie haben, sondern dass die Demokratie auch nicht gewollt ist. Und ist die Demokratie nicht gewollt, dann ist auch die Menschlichkeit nicht gewollt. Der Mensch ist dem Menschen gleichgültig geworden! Fraglosigkeit, Empathielosigkeit und Gewissenlosigkeit beherrschen das soziale Leben – in Familien und Kollegien, in Kliniken und Universitäten, in Parlamenten, Regierungen und Gerichten. Darum hatten auch nur sehr wenige Zeitgenossen Bedenken oder Skrupel, im Namen der Hygiene Alte und Kranke verwahrlosen zu lassen, Sterbende allein zu lassen und Schulkindern irrationale Ängste und Schuldgefühle einzuimpfen und ihnen anzulasten, sie seien potenzielle Mörder und von der Gesellschaft nur geduldet, wenn sie sich frag- und klaglos den Abstands-, Masken-, Test- und Impf-Torturen unterwerfen.

Wie konnte es zu diesem Verfall der Menschlichkeit kommen? Ich will hier nicht auf die mediale Propaganda eingehen, mit welcher dieser Verfall zuletzt auf die Spitze getrieben wurde. Vorbereitet aber wurde dieser Verfall über Jahrhunderte: durch die schrittweise Eingewöhnung in das materialistisch-technokratische Menschenbild. Zu diesem Zweck hat man den Menschenseelen etwas absolut Lebens-wichtiges ausgetrieben, und das ist das Staunen. Wir haben

das Staunen verlernt und mit dem Staunen das Entwickeln eines sicheren Gefühls für das Wesen, das geistige Wesen der Dinge. Wenn wir nämlich über die Rätselhaftigkeit einer Sache staunen (und Gelegenheit dazu gibt uns ja im Grunde alles, was es auf der Welt gibt), dann geschieht etwas ganz Besonderes: dann breiten wir nämlich unsere unterbewusste Weisheit, wir breiten den unsichtbaren Leib, der unser Bewusstsein trägt, über die Sache aus, und dadurch erfassen wir die Sache in ihrer Ganzheit, wenn auch unterbewusst! Ganzheitlichkeit wird in Wissenschaft und Medizin nicht dadurch erreicht, dass man alle Spezialwissenschaften in einen Topf wirft. Ganzheitlichkeit wird allein dadurch erreicht, dass jeder Spezialist das Staunen und das Interesse für den Menschen als solchen zur Voraussetzung und Grundlage seines Forschens und Erkennens macht. Unser Ober-Bewusstsein kann immer nur die Teile einer Sache erfassen. Deshalb ist es notwendig, dass wir, bevor wir unsere Intelligenz auf eine Sache anwenden, erst unsere unterbewusste Weisheit über die Sache ausbreiten. Dadurch wird eine Gefühls- und Gemütsbasis geschaffen, und in diese wird dann das Verständnis eingetaucht. Das ist etwas ganz anderes, als wenn wir gleich mit dem Verstand abstrakt an die Sache herangehen; denn es bewirkt, dass wir auf einer viel breiteren Basis des Verständnisses arbeiten. Ein vollsaftigeres Verständnis ist die Folge. Fehlt uns aber diese Verständnis-Basis, dann bilden wir willkürliche Theorien darüber aus, wie die Teile einer Sache zusammenhängen – und verfallen dem modernen Aberglauben, dass alle Vorgänge in der Welt und alle leiblichen Vorgänge im Menschen auf rein materiellen Ursachen beruhen – ja, dass sogar dasjenige, was uns zum Menschen macht: der Ausdruck unserer geistigen Individualität, unser Ich, dass auch dieses Ich ein Produkt rein materiell gedachter Prozesse sei. Und das hat dazu geführt, dass die meisten Menschen es heute tatsächlich begrüßen, wenn das soziale Leben und wenn die Medizin so organisiert wird, wie man eine Konservenfabrik organisiert oder einen Feldzug.

Wo diese Gesinnung um sich greift und das Interesse an dem Menschen als solchem erlischt, da steht es um die Menschheit schlecht. Stellen wir dem also etwas dagegen und führen wir uns zunächst anhand unseres Themas, das ja auf das Soziale am Beispiel der Hygiene abzielt, vor Augen, welches die sozialen Grund-Bedürfnisse des Menschen sind und welche Konsequenzen das für die Hygiene hat, insofern die Hygiene eine soziale Angelegenheit ist. Drei soziale Grundbedürfnisse des Menschen können wir aufzeigen: 1. Das Bedürfnis nach innerer und äußerer Sicherheit, 2. das Bedürfnis nach einer wirtschaftlichen Lebensgrundlage und 3. das Bedürfnis nach Wissen und Wissenschaft, nach Information, Bildung, Kunst, Religionsausübung usw.

- Das Bedürfnis nach Sicherheit wird befriedigt durch Rechte und Gesetze, die auf demokratischem Wege zustande kommen und unterschiedslos für jeden Bürger gelten. Hier hat das Prinzip der Gleichheit zu walten.
- Das Bedürfnis nach einer wirtschaftlichen Lebensgrundlage wird befriedigt durch ein Zusammenwirken von Produzenten, Händlern und Verbrauchern auf der Basis der Brüderlichkeit – des Altruismus und nicht des Egoismus.
- Und das Bedürfnis nach Wissenschaft, Bildung, Kunst und Religionsausübung kann nur befriedigt werden durch ein Geistesleben, das sich absolut frei entfalten kann – äußerlich frei von staatlicher und wirtschaftlicher Einflussnahme, und innerlich frei, wofür jeder Mensch selbst sorgen muss.

Hier klingen die drei Prinzipien der Französischen Revolution an: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit: ▪ Freiheit im Geistesleben, in allen Wissenschaften einschließlich der Rechtswissenschaft, ▪ Gleichheit im staatlichen Leben, im Rechtsleben und ▪ Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben.

Das ist die wichtige Beobachtung Rudolf Steiners, dass der soziale Organismus nur dann gesund funktionieren kann, wenn wir uns in jedem der drei Bereiche, im Geistesleben, im Rechtsleben und im Wirtschaftsleben, immer orientieren an dem jeweils sachgemäßen Prinzip – und dass der soziale Organismus krank werden muss, wenn die drei Bereiche daran gehindert werden, sich ihrem Wesen gemäß zu entfalten.

Von hier aus fällt ein klärendes Licht auf Artikel 1 unseres Grundgesetzes. Er lautet: „Die Würde des Menschen … zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ … zu achten und zu schützen … heißt es da, und wir

können fragen: Was genau hat die Staatsgewalt zu schützen, und was hat sie zu achten?

- Die Schutz-Pflicht des Staates gilt dem 1. Grundbedürfnis, dem Bedürfnis nach innerer und äußerer Sicherheit, nach demokratischer Regelung derselben und nach einer unabhängigen Justiz, die die Bürger vor Missetätern ebenso schützt wie vor staatlicher Willkür.
- Dagegen bezieht sich die Achtungs-Pflicht des Staates auf die beiden andern Grundbedürfnisse. Achtungsvoll hat sich die Staatsgewalt herauszuhalten aus der Gestaltung des Wirtschaftlichen und aus der Gestaltung des geistigen Lebens! Die Staatsgewalt hat zu achten, dass das Geistesleben und das Wirtschaftsleben sich nach ihren eigenen Prinzipien entfalten müssen, dass sie ihre jeweils eigenen Verwaltungsorgane haben müssen, die nach eigenen Erfordernissen gewählt und geleitet werden.

Lichtjahre sind wir von dieser gesunden sozialen Ordnung entfernt.

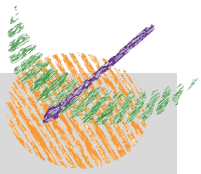
- Sehen wir auf das Geistesleben. Kann man da von Freiheit sprechen, wenn Staatsminister und Pharma-Konzerne darüber entscheiden, was an den Universitäten geforscht, gelehrt und veröffentlicht wird? Wenn, wie im März 2020, ein Innenminister die Wissenschaftler mehrerer Forschungsinstitute und Hochschulen für politische Zwecke einspannte und sie mit der Erstellung eines Rechen-Modells beauftragte, auf dessen Basis die Regierung harte ‚Corona'-Maßnahmen rechtfertigen wollte? Und wenn diese Wissenschaftler dann binnen 4 Tagen das Gewünschte lieferten? Sie lieferten die bestellten Daten, wie eine Fabrik die bestellten Panzer liefert. Sie lieferten verfälschte Daten, die vortäuschen sollten, dass in Deutschland über 1 Million Menschen sterben würden, wenn der Staat nicht brutal durchgreift. Dazu passend lieferten sie die frei erfundene Theorie, dass ein gesunder Mensch die Seuche verbreiten und der PCR-Test nachweisen könne, ob dieser gesunde Mensch ansteckend sei oder nicht. Und auch dazu gaben sie sich her, für die Folter-Maßnahmen der Regierung zu werben: für Kontaktverbote, Lockdowns, Maskenpflicht, Testpflicht und für die Nötigung zur prophylaktischen Einspritzung mangelhaft erprobter Zellgifte – obwohl sie wussten, dass es für keine dieser Maßnahmen auch nur den Schimmer einer medizinischen Evidenz gibt! – Und wie Doktoren und Professoren die Wissenschaftlichkeit verrieten, so verrieten Pastoren, Priester und Bischöfe den Geist und die Wahrheit, bekehrten sich und ihre Anhänger zur neuen Hygienereligion, verkündeten das Evangelium des leiblichen Egoismus, verteufelten die menschliche Zuwendung, verwarfen das Osterfest, verwarfen die Sakramente, verwarfen die Seelsorge und halfen mit, die Heilsbotschaft von der Massen-Impfung zu verbreiten und die Impfunwilligen zu verketzern. So viel zum Ausverkauf des Geisteslebens.
- Kommen wir zur Gleichheit im Rechtsleben: Vor dem Gesetz, so heißt es, sind alle Menschen gleich. Wenn bei Rot anzuhalten ist, dann hast du bei Rot anzuhalten, egal wer du bist und was du bist. Aber jetzt haben wir plötzlich Gesetze, die so ähnlich klingen, wie: „Bei Grün darfst du fahren, aber nur dann, wenn du geimpft oder genesen bist." Oder: „Das Wohl und die Würde der Angehörigen sogenannter Risikogruppen ist schützenswerter als das Wohl und die Würde der Schulkinder." Diese an der Statistik orientierte unmenschliche Logik opfert das Wohl der einen für das Wohl der anderen. Sie macht die Menschen zum bloßen Mittel, zum bloßen Objekt staatlichen Handelns. Und damit wird, wie das Bundesverfassungsgericht anlässlich der Entscheidung zum Luftsicherheitsgesetz festgestellt hat, dem Menschen „der Wert abgesprochen, der dem Menschen um seiner selbst willen zukommt." Das heißt: Durch ausnahmslos alle staatlichen Corona-Regelungen wurden der Wert und die Würde der Menschen mit Füßen getreten. Das konnte durchgezogen werden, weil die Gewaltenteilung für wesentliche Bereiche aufgehoben und durch die Vorherrschaft der Regierenden, durch die Übergriffigkeit der Exekutive ersetzt wurde. Von der Regierung bestellte Experten brachten die Parteien und Parlamente durch Desinformation und sozialen Druck auf Linie. Und immer offensichtlicher wurde von Seiten der Exekutive steuernd auch in die Justiz, in die Straf-Verfolgung oder Nicht-Verfolgung, eingegriffen.
- Und suchen wir nach der Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben. Der Staat verhindert diese Brüderlichkeit, indem er das Konkurrenzdenken und damit den Egoismus fördert. Durch die antisozialen Machtbefugnisse eines Wirt-

schafts- und Finanzministers missachtet der moderne Staat die Autonomie des Wirtschaftslebens. Er greift zerstörerisch in das Wirtschaftsleben ein, wenn er im Namen der inneren Sicherheit unschuldige Gesunde willkürlich zu „möglichen Krankheitsüberträgern" erklärt und ihnen Berufsverbot erteilt; oder wenn er verfügt, mit welchen Menschen welcher Länder wir Handel treiben dürfen und mit welchen nicht; oder wenn er pharmazeutische Firmen subventioniert und deren Produkte bewirbt, einkauft usw. Über den antisozialen Machthebel der gesetzlichen Krankenversicherung wurden die Zwangsversicherten zu Leibeigenen der Regierung, der Exekutive, die rein ökonomische Zwecke verfolgt und die Menschen wie ein Handelsgut den privaten Klinikbetreibern ausliefert und der Pharma- und Daten-Industrie zur Verwertung überlässt.

Die Dreigliederung des sozialen Organismus ist keine Erfindung Rudolf Steiners. Wie im 17. Jahrhundert William Harvey aufgrund seiner Beobachtungen die Gesetzmäßigkeiten des Blutkreislaufes aufzeigen und damit das physiologische Denken zurechtrücken konnte, so konnte im 20. Jahrhundert Rudolf Steiner aufgrund seiner anthropologischen und anthroposophischen Beobachtungen die sozialen Gesetzmäßigkeiten aufzeigen.

Machen wir uns am Beispiel der Hygiene nochmals klar, was uns aus der gegenwärtigen sozialen Katastrophe herausführen kann: Dazu brauchen wir vor allem

- ein absolut freies Geistesleben. Dieses freie Geistesleben fängt damit an, dass wir selbst eine gesunde Skepsis entwickeln gegenüber allen Autoritäten. Wir leben ja nicht mehr im Zeitalter des Glaubens, sondern im Zeitalter des Wissens – und wenn wir das ignorieren, dann werden wir unausweichlich zum Opfer statt zum Mit-Gestalter der Verhältnisse. Es gibt ja nichts Unwissenschaftlicheres als den Glauben an „die Wissenschaft" oder an die Wissenschaftler. Wir werden gegenüber den Experten vor allem dadurch urteilsfähig, dass auch wir das Staunen wieder lernen. Durch die Praxis des Staunens bilden wir ein Empfinden aus für die Geistigkeit der Dinge und damit auch für die Sinnhaftigkeit der Anthroposophie. Dadurch stärken und festigen wir unseren Orientierungssinn für Wahrheit und Unwahrheit und für den Wert und die Würde jedes Menschen. Und es werden uns dann auch im Bereich der Hygiene Politiker und Experten nichts mehr vormachen können, weil wir die Realität der konkreten Menschen nie mehr aus dem Auge verlieren können. – Wie muss es nun in einem freien Geistesleben zugehen, wenn es um die Frage geht, was für die Hygiene von Bedeutung ist? Da müssen Menschen, die dazu befähigt sind, sich um die entsprechenden Erkenntnisse bemühen können – und zwar völlig frei, völlig unabhängig von allem, was nicht mit reiner Erkenntnis zu tun hat. Was da der einzelne Forscher leisten kann zum Besten seiner Mitmenschen, das muss ganz allein aus seinen Fähigkeiten hervorgehen, darüber darf es keine staatlichen Normen geben, darüber darf es auch keine Abhängigkeit von wirtschaftlichen Interessen geben, das muss voll und ganz in die persönliche Verantwortlichkeit des einzelnen Forschers gestellt sein. – Und nur in dem Falle, dass das Erforschte der inneren Sicherheit dienen könnte, kommt dann
- das staatliche Rechtsleben ins Spiel. Da geht es um die Frage, ob und ggf. wie dasjenige, was der Einzelne aufgrund seiner Fähigkeiten erforscht und erkannt hat, im praktischen Leben zur Anwendung kommen soll. Und das funktioniert in einem Rechtsstaat so, dass wir über die Ratschläge abstimmen, die aus dem Geistesleben an uns heran-getragen werden. Damit wir aber darüber abstimmen können, müssen wir uns zunächst um ein Verständnis dessen bemühen, was jener fähige Mensch erarbeitet hat; denn demokratiefähig werden wir für jeden einzelnen Fall erst dadurch, dass wir uns ein eigenes Urteil gebildet haben über das, worüber wir abstimmen werden – in diesem Fall also über ein bestimmtes Problem der Hygiene. Da beschließen wir vielleicht, dass in Kläranlagen eine bestimmte Filter-Technik zum Einsatz kommen soll. – Schön und gut; aber damit diese Technik auch zur Anwendung kommen kann, muss nun
- ein Wirtschaftsleben da sein, das willens und bereit ist, diese Filter auch zu produzieren. Allgemein gesprochen: Die im Wirtschaftsleben Tätigen müssen die Bereitschaft aufbringen, die Impulse aufzugreifen, die aus den Erkenntnissen des freien Geisteslebens entspringen. Der soziale Organismus als ganzer ist ge-



sund, wenn die Wirtschaft dasjenige produziert, was wir eingesehen und demokratisch beschlossen haben, dass wir es brauchen. Der gegenwärtige soziale Organismus dagegen ist todkrank, weil die Wirtschaft (an unseren Bedürfnissen vorbei und ohne Rücksicht auf Verluste) nur das produziert, was den meisten Profit erbringt.

Das Geistesleben erweist sich also als der produktive Schoß der Gemeinschaft. Wenn das, was dieser Schoß hervorbringt, von der Gemeinschaft mit echtem Menschenverständnis entgegengenommen und im Rechtsleben in die allgemeine Hygiene-Ordnung einfließt, dann wird es weiter in das Wirtschaftsleben getragen – und das von Eigennutz und staatlichen Impulsen unabhängige Wirtschaftsleben kommt in die Lage, das zu produzieren, was zum Schutz der inneren Sicherheit für eine echte, wahre Hygiene gebraucht wird. Dann wird sich aber auch – und nur dann – jener Hochsinn im Wirtschaftsleben entfalten können, jener altruistisch-brüderliche Hochsinn, der notwendig ist, damit im sozialen Leben eine menschengemäße Hygiene gepflegt werden kann.

Wo der Egoismus herrscht, wo der bloße Erwerbssinn herrscht, da können sich die Impulse des freien Geisteslebens nicht geltend machen. Und dann wird dieses Geistesleben abhängig und verdorben von Außergeistigem: von staatlich-politischen und wirtschaftlichen Interessen; und zwangsläufig wird das Wirtschaftliche zum Herrn über das Geistige und damit auch über die Gesetzgebung. So wurde das Infektionsschutzgesetz umfunktioniert zu einem Ermächtigungsgesetz, und die Hygiene zu einer Waffe staatlicher Willkür und zu einem gigantischen Macht-Zuwachs der Pharma-, Finanz- und Daten-Industrie.

Der soziale Organismus ist krank, weil wir kein funktionierendes Geistesleben bzw. überhaupt kein Geistesleben mehr haben. Was wir stattdessen haben, ist eine von außer-geistigen Interessen gesteuerte Behauptungs-, Informations- und Meinungs-Industrie. Niemals wird die Gesellschaft dadurch gesunden, dass wir bessere Gesundheitsminister, Bildungsminister usw. bekommen – sondern dadurch, dass wir überhaupt keine staatlichen Gesundheits-, Bildungs- und Forschungsminister mehr haben werden und ein freies Geistesleben sich entwickeln wird, das sich selbst organisiert und – das sich auf nichts anderem gründet als auf der reinen Ehrfurcht gegenüber Wahrheit und Erkenntnis.

- Ohne die Ehrfurcht gegenüber Wahrheit und Erkenntnis wird uns im Geistesleben der Orientierungssinn für Wahrheit und Lüge endgültig abhandenkommen;
- ohne die Ehrfurcht gegenüber Wahrheit und Erkenntnis wird uns im Rechtsleben das sichere Gefühl für Gerechtigkeit, für Recht und Unrecht und für den Wert und die Würde eines jeden Menschen vollständig verlassen;
- ohne die Ehrfurcht gegenüber Wahrheit und Erkenntnis werden wir im Wirtschaftsleben niemals in genügender Stärke den moralischen Sinn und die Motivation entwickeln für ein brüderliches Geben und Nehmen.

*

Anmerkung der Redaktion: Dr. Thomas Külken hat am 02.09.2022 in Berlin seine bemerkenswerte Rede «In einer Zeit des gelebten Unsinns proaktiv den Sinn leben» gehalten. (https://soundcloud.com/forum-fuer-paedagogik/vortrag-dr-thomas-kulken-02-09-22_in-einer-zeit-des-gelebten-unsinns-proaktiv-den-sinn-leben/s-XhJSm6TtWVW?si=05b0b2a872b74cbf9f17497f2165871a&utm_source=clipboard&utm_medium=text&utm_campaign=social_sharing)

Gerne empfehlen wir auch seine Webseite www.menschenkunde-kuelken.de.

* * *

Mit-Mach-Möglichkeit

Dreigliederung ist prima, aber wie und wo kann ich anfangen? Eine oft gestellte Frage. Mit dieser neuen Rubrik wollen wir in loser Folge Initiativen vorstellen, welche ganz konkretes Mitmachen ermöglichen.

Brüderlich wirtschaften
Solidarische Landwirtschaft (SoLaWi)
https://www.solidarische-landwirtschaft.org

Bodenspekulation eindämmen und regionale Landwirtschaft fördern
Kulturland eG
https://www.kulturland.de

Bitte melden Sie sich, damit wir hier auch auf Ihre Initiative hinweisen können.

↑ Nach oben ↑

Neuordnung der Wirtschaft

Anmerkung der Redaktion:
Bitte beachten Sie zu folgendem Artikel auch das Schaubild am Ende des Textes (Seite 12).

*

***Sabine Gebhardt**, Dezember 2022*

Die Neuordnung der Wirtschaft im dreigliedrigen sozialen Organismus und die Unvereinbarkeit des sogenannten „bedingungslosen" Grundeinkommens damit

Der Neuordnung der Wirtschaft kommt bei der Dreigliederung des sozialen Organismus und der Überwindung der globalen Gesellschaftskrise eine entscheidende Rolle zu. Die Wirtschaft ist der Herzschlag eines Landes, denn sie bildet die Grundlage des Menschenlebens, weil sie das liefert, was jeder von uns zum Leben braucht, und unsere Bedürfnisse nach materiellen Gütern befriedigt. Als Ursache für den gesellschaftlich-kulturellen Niedergang und die Zerstörung der Wirtschaft haben wir die Macht- und Geldkonzentration im Einheitsstaat in Verbindung mit dem ihn aus dem Hintergrund steuernden Großkapital und seinen Renditezielen erkannt. Ziel muss demnach eine Entflechtung dieser Verhältnisse sein, um die Gesellschaft in einen Heilungsprozess zu bringen anstelle des Zerstörungsprozesses, in dem wir uns gerade befinden: ein autonomes Wirtschaftsleben, ein aus der Staatsaufsicht befreites selbständiges Geistesleben, und ein schrumpfender, sich neu zu definierender Staat. Alexander Caspar drückt es in seinem Buch «Das Neue Geld» folgendermaßen aus: *„Die Trennung und autonome Verwaltung der drei gesellschaftlichen Bereiche Wirtschaft, Recht sowie Bildung und Wissenschaft ist eine Zeitforderung, weil die Bereiche auf seit der Französischen Revolution formulierten Prinzipien beruhen, die nun aber nicht vermischt werden dürfen: die Wirtschaft auf dem der Arbeitsteilung zugrunde liegenden Prinzip der Solidarität im anzustrebenden Ausgleich zwischen Bedürfnissen und dem Wert der Leistungen, das Recht und die Demokratie auf demjenigen der Gleichheit und das geistige Leben auf Freiheit; in das Schulwesen und die Wissenschaft dürfen keine Interessen der anderen Bereiche einfließen."* An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass alle Zitate in diesem Artikel Alexander Caspar's Buch «Das Neue Geld» entnommen sind, weil er meiner Meinung nach von allen Autoren die assoziative solidarische Wirtschaft im dreigliedrigen Organismus am besten durchdrungen und beschrieben hat. Die Dreigliederung würde bewirken, dass nicht mehr die Menschen in Klassen und Parteien aufgeteilt werden, sondern das objektive Leben außerhalb der Menschen, und der Mensch mit seinen Interessen und Bedürfnissen würde als Bindeglied zwischen den Bereichen fungieren.

Die Wirtschaft spielt deshalb die entscheidende Rolle bei der Transformation der Gesellschaft, weil nur sie die bisherigen wirtschaftlichen und finanziellen Funktionen des Staates ablösen kann. Wir stehen nämlich vor der Herausforderung, die auf Kapitalverzinsung und Kapitalhortung bestehende Verschleißwirtschaft mit Hilfe der Dreigliederung in eine Maßwirtschaft zu verwandeln, die das Kapital nicht mehr über den Menschen stellt, und die den Menschen und die Natur nicht mehr ausbeutet. **Dafür müssen wir aber zunächst einmal erkennen, dass unser Denken in den wirtschaftlichen Gegebenheiten das Bedingende ist**. Weder die Verhältnisse in denen wir jetzt wirtschaften, noch die ihnen zugrunde liegende Wirtschaftstheorie sind gottgegeben oder unumstößlich, sondern von Menschen gemacht. Die Wirtschaftstheorie ist nicht länger haltbar und dieses unmenschliche Wirtschaftssystem haben wir erschaffen, und wir können es auch wieder ändern. Wir sollten uns klarmachen, dass menschliches Wollen im Laufe der Zeit gesellschaftliche Einrichtungen etabliert. Wir haben die Denkgewohnheiten derjenigen Klasse, die für diese Missstände verantwortlich sind, unbemerkt übernommen und sie zu unseren gemacht. Wir haben erschaffen, dass das Kapital sich immerzu vermehren muss und sich nicht verzehren darf. Wir haben erschaffen, dass Menschen ihre Arbeitskraft als Ware im Wirtschaftskreislauf verkaufen müssen. Wir haben erschaffen, dass Geld ohne einen unmittelbaren Zusammenhang zur Produktion geschöpft wird und wie ein reales Objekt zirkuliert. Wir haben erschaffen, dass Grund und Boden wie Waren in der Wirtschaft zirkulieren, in die überschüssiges Kapital fließen und die Immobilienpreise in die Höhe treiben. Wir haben erschaffen, dass

unnötige Bedürfnisse kreiert werden, nur um den Umsatz und damit die Kapitalrendite zu steigern. Wir können all das auch wieder ändern. *„Die Verwaltung des Wirtschaftslebens wird sich auf die sachgemässe Erzeugung, Verteilung und gegenseitige Wertbemessung von Gütern beschränken."* Die selbständige Wirtschaftsverwaltung bekommt die Aufgabe der assoziativen Preis- und Einkommensbildung aus einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung heraus auf der Grundlage der volkswirtschaftlichen Leistungen. **Die alles entscheidende Rolle spielt dabei das Verständnis für das bisher vernachlässigte Grundgesetz allen Wirtschaftens, nämlich das der Wertbildung**. Die Wertbildung und dessen methodische Erfassung muss auf der realwirtschaftlichen Bodenproduktion basieren, was von der Wirtschaftswissenschaft bisher noch nicht verstanden wurde, weil sie einfach die Werte der Güter und Dienstleistungen nach Geldpreisen bemisst. Wertebildend ist aber die menschliche körperliche Arbeit angewandt auf die Natur, wobei geistige menschliche Arbeit körperliche Arbeit erspart. Der Arbeitsprozess bedingt also die Wertbildung. Dieses Konzept der Wertbildung hat weitreichende Auswirkungen auf alle Kernprozesse des Wirtschaftens, die nachfolgend erläutert werden sollen.

Wertbildung

Die in einem Wirtschaftsgebiet erfolgte Wertschöpfung, Sozialprodukt genannt, wird auch als Geld definiert, auf der einen Seite als der Geldwert aller produzierten Güter und Dienstleistungen, und auf der anderen Seite als Summe aller Erwerbs- und Vermögenseinkommen. Marktpreise und Arbeitseinkommen können nicht unabhängig voneinander erfasst werden. Darin enthalten sind auch die Leistungen des Bildungswesens, des Gesundheitswesens, des Finanzwesens und der staatlichen Verwaltung. **Die Wertbildung sollte demgegenüber basieren auf der Gesamtheit der Ergebnisse körperlicher Arbeit der Bevölkerung eines Währungsraumes auf der von ihr benötigten Bodenfläche.** Wir müssen den sich zwischen Natur und Geist abspielenden Arbeitsprozess zum Ausgangspunkt der Betrachtung machen. Wertbildend ist die menschliche Tätigkeit, die ein Naturprodukt bearbeitet und verändert, und in den wirtschaftlichen Verkehr bringt und dadurch mit anderen Menschen in die Beziehung des Güteraustausches tritt**.** Caspar schreibt hierzu: *„Ein messbarer volkswirtschaftlicher Wert ergibt sich nur dort, wo die Arbeit sich unmittelbar mit der Natur verbindet."* Der volkswirtschaftliche Wert entsteht einerseits durch körperliche Arbeit angewandt auf die Natur (Naturgewinnungswert), und andererseits durch Arbeit organisiert durch Intelligenz, die die körperliche Arbeit einspart (Organisationswert). Die beiden Werte verhalten sich umgekehrt entgegengesetzt – invers polar – zueinander. Die geistigen Leistungen, die unter anderem die Arbeit an der Natur organisieren und rationalisieren, ersparen Arbeit an der Natur, und ihr Wert wird genau durch diese Einsparung körperlicher Arbeit bestimmt. Für alle weiteren Kernprozesse des Wirtschaftens ist es extrem wichtig, diese zwei sich invers polar zueinander verhaltenden Wertbildungsfaktoren zu unterscheiden, da das Kapital durch diese auf die Arbeitsteilung und Rationalisierung zurückgehende Ersparnis der Arbeit am Boden entsteht. *„In dem Zusammenwirken zwischen all dem, was Bodenbearbeitung ist, und demjenigen, was von der geistigen Seite her geschieht, liegt etwas was sich volkswirtschaftlich gegenseitig kompensiert. Das Geldsystem erfasst beide Wertbildungen und ermöglicht den kompensatorischen Übertrag des Überschusses aus der Bodenproduktion in das Gebiet der geistigen Arbeit."* (A. Caspar)

Preisbildung und Einkommensbildung

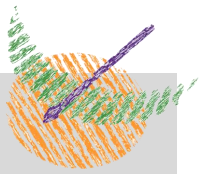
In der herkömmlichen Wirtschaftstheorie bestimmt der Markt die Preise für die Güter, die sich automatisch aus Angebot und Nachfrage ergeben sollen, und setzt damit in der Begriffsbildung methodisch zu spät an, weil der sachliche Zusammenhang des dahinterstehenden wirtschaftlichen Prozesses dadurch nicht voll erfasst wird. Die Preisbildung kann hier nur als Produktionskosten zurückverfolgt werden, und darin enthalten sind die Arbeitskosten als ganz wichtiger Faktor, die die Kopplung von Arbeit und Einkommen belegen. Arbeit als Kostenfaktor soll im jetzigen System nach Möglichkeit eliminiert werden, damit die Umsatzrendite der Kapitaleigner steigen kann. Außerdem ist an die Stelle der Bedürfnisse, die sich frei aus der Menschheitsentwicklung und aus dem Kulturprozess herausbilden sollten, die künstliche Schaffung von Bedürfnissen getreten, um der Steigerung der Produktionsmenge willen mit

dem Ziel der Umsatz- und Gewinnmaximierung. „*Geregelt durch Angebot und Nachfrage, drückt diese Marktwirtschaft allem den Charakter der Ware auf, und somit erscheinen in ihr auch das Kapital, die menschliche Arbeitskraft und die Arbeitsleistungen gleichermaßen als Ware. Mit Kapital und Lohn als Ware ist alle Preisgestaltung auf den Konkurrenzkampf und das Rentabilitätsverhältnis zwischen beiden gegründet*." Solange aber Arbeitseinkommen und Unternehmensgewinne als Funktion der Preise miteinander gekoppelt sind, kann der volkswirtschaftliche Wert eines Erzeugnisses nicht getrennt von der Arbeit gedacht werden, was aber nötig ist, damit sich eine gesunde Preisbildung als vergleichsweiser Wert der Güter untereinander ergeben kann.

Der Preis ergibt sich einerseits aus dem Wert, den ein Erzeugnis für den Hersteller besitzt und andererseits aus dem Wert, den das Bedürfnis einem Gut beimisst. Man muss die Preisbildung auf etwas Bestimmtes zurückführen, deswegen sollte die Urproduktion das Maß jeglicher Preisbildung sein, bis zu der sich der Preis eines jeden Gutes zurückverfolgen lässt. In der Urproduktion fallen der Bedürfniswert aller Bedürfnisträger und der Herstellungswert aller Leistungserbringer zusammen. Setzt man die Geldmenge mit dem volkswirtschaftlichen Naturgewinnungswert fest und teilt man sie durch die Bevölkerungsanzahl, so bekommt man ein nominales Pro-Kopf-Einkommen als Richtwert für das Existenzminimum, das Caspar Sozialquote nennt. Dadurch würden Marktpreise und Einkommen unabhängig voneinander erfasst. Die Aufgabe der assoziativen Wirtschaft ist es einerseits, die Sozialquoten auf die einzelnen Branchen und Bereiche der Gesellschaft zu verteilen und andererseits eine gegenseitige Bewertung der Leistungen vorzunehmen. Der Austausch der wirtschaftlichen Werte drückt sich in der Preisbildung aus. Die Angleichung der Preise findet statt durch die Assoziationen, die die gegenseitigen Leistungen so bemessen müssen, dass die Menschen bis zur Erbringung einer gleichwertigen Leistung ihre Bedürfnisse aus den Leistungen anderer befriedigen können. Caspar schreibt hierzu, dass aus der Erkenntnis der volkswirtschaftlichen Zusammenhänge heraus bei den Produzenten verschiedener Branchen ein Interesse bestehen wird, aus einem Gemeinsinn heraus, zu einem gesamtwirtschaftlichen Urteil zu gelangen, das sich dann in der anzustrebenden Preisbildung ausdrückt. Die Arbeit als solches nach Art und Zeit ist eine Rechtsfrage und muss aus der Wirtschaft ins Rechtsleben übergehen. *„An die Stelle des alten Lohnbegriffes muss die Einsicht treten, dass es sich volkswirtschaftlich nur um die Verteilung der Arbeitsergebnisse handeln kann."*

Kapitalbildung

Kapital entsteht in der Wirtschaft durch die intelligente Organisation der Arbeit (u. a. Technik, Arbeitsteilung) und die damit verbundenen industriell bedingten Rationalisierungsprozesse. Je mehr die Arbeit durch den Geist rationalisiert wird, je weiter also die Kapitalbildung fortschreitet, desto mehr löst sich die Arbeit von ihrer unmittelbaren Verbindung mit der Natur. Dieser Abstraktionsprozess geschieht durch das Medium Geld und die Übertragung von Werten geschieht durch den Kapitalverkehr. Wir haben gesehen, dass die (hypothetisch) körperliche Arbeit und die geistige Arbeit (= ersparte körperliche Arbeit) getrennt voneinander erfasst werden müssen, um zum Kapitalbegriff zu kommen. Für diejenigen, die wegen ihrer geistigen Arbeit oder als reine Verbraucher Arbeit am Boden nicht erbringen, müssen die an der Naturgrundlage verbleibenden Arbeitenden deren Teil mit erwirtschaften. Der Industrie wird also ständig der Überschuss aus der Bodenproduktion gutgeschrieben, ohne dass es bei ihr als Kredit erfasst würde. Oder anders ausgedrückt, die Rationalisierungsgewinne dürfen nicht mehr länger dem Kapitaleigentum zugeschlagen und individuell an die Kapitaleigner ausgeschüttet werden. Sie müssen als Existenzgrundlage für alle freigestellten Menschen dienen. Zwischen den Herstellungsprozess und den Verbrauchsprozess der Güter hat sich das also parasitäre Kapitalsystem geschaltet und saugt den Wohlstandsgewinn der Volkswirtschaften unrechtmäßig ab. Der Organisationswert als Produktivität des Geistigen wird heutzutage volkswirtschaftlich überhaupt nicht erfasst, was zu einem falschen Verständnis der Kapitalbildung geführt hat. **Kapital entsteht durch den Überschuss der Bodenproduktion aufgrund geistiger Arbeit, und muss auch wieder verzehrt werden, indem es dem Unterhalt des Bildungs- und Kultursek-**



tors dient, dem die Rationalisierung zu verdanken ist. Kapital in Form von industriellen Produktionsmitteln kann nicht gekauft werden. Kapital kann seiner Entstehung nach nur geliehen oder geschenkt werden. „*Es wird in Zukunft darum gehen, einzusehen, dass das Geldäquivalent zu den aus den geistigen Fähigkeiten heraus "automatisch", das heisst durch Einsparung körperlicher Arbeit, gewonnenen Leistungen als Schenkung zirkulieren muss. Das wird heute ja bereits mit der Arbeitslosenunterstützung praktiziert, aber eben in Form einer leistungslosen Rentenzahlung aus der bloßen Sorge heraus, der Wirtschaftsmaschinerie Nachfrage zu verschaffen“.*

Geldschöpfung

Die Zentralbanken sind für die Ausgabe von Geld zuständig und haben die alleinige Kontrolle über die Geldmenge. In der Vergangenheit waren sie bestrebt, die Geldmenge nach der Entwicklung des Bruttosozialproduktes auszurichten. Dieses Ziel haben sie längst über Bord geworfen, denn die enorme Ausweitung der Geldmenge (Geld aus der Druckerpresse) unabhängig von der realwirtschaftlichen Produktionsmenge in der jüngsten Vergangenheit mittels Kreditgewährung und Anleihekäufen hat zu der aktuell galoppierenden Inflation geführt. Im gesunden sozialen Organismus sollte die Geldschöpfung von der Wertbildung der „Urproduktion“ oder „Bodenproduktion“ ausgehen, und in Zahlen ausgedrückt dem Ureinkommen entsprechen. *„Das ist das Entscheidende der Schöpfung eines solchen Geldes: Durch die Gleichsetzung der Geldmenge mit der Urproduktion wird diese vom Abstrakten ins konkret Bestimmbare hinübergeführt und das Geld zur Buchhaltung der Leistungen und Einkommen.“* Dort wo sich körperliche Arbeit mit der Natur verbindet, ergibt sich ein messbarer volkswirtschaftlicher Wert und ist Ausgangsbasis für die positive Wertbemessung. Durch die neue Art der Geldschöpfung werden Leistungen positiver und negativer Wertbemessung voneinander getrennt und Leistungserträgnisse und Einkommen unabhängig voneinander erfasst, und das ist der springende Punkt dabei. In der Geldmenge ist kein Geld für Grund und Boden und Produktionsmittel übrig, weil sonst der Maßstab für die Sozialquote verloren ginge. Das Geld oder Kapital, das aus der geistigen Produktion als Rationalisierungsgewinn hervorgeht, wird als Schenkungsgeld oder Leihgeld bezeichnet und muss obligatorisch fiskalisch abgeschöpft oder nach freier Vereinbarung dem Kultur-, Bildungs- und Gesundheitswesen übereignet werden. Das Geld besitzt auf diese Weise nur Buchhaltungscharakter für die gegenseitigen Wertverhältnisse der Güter und Leistungen, und würde auf seine Funktion als Tauschmittel reduziert werden. Die Zirkulationsdauer des Geldes ist zeitlich zu befristen und muss einer Alterung unterworfen werden, damit es nicht in die unlautere Konkurrenz zu den verderblichen Verbrauchsgütern tritt. Die Zentralbank würde das neue Geld durch die Gutschrift der Sozialquoten (= rechnerische Jahreseinkommen) auf den Konten der im Währungsraum Lebenden am Jahresanfang gutschreiben. Die Währungsdeckung für das Geld würde die Summe der brauchbaren aktivierten Produktionsmittel (Boden, Gebäude, Maschinen, Fuhrpark etc.) in den Unternehmen sein, die nicht handelbar wären. Der Hamburger Hafen beispielsweise gehört zu den Arbeitsmitteln der deutschen Volkswirtschaft, deckt somit die Währung, und darf unter keinen Umständen ans Ausland verkauft werden.

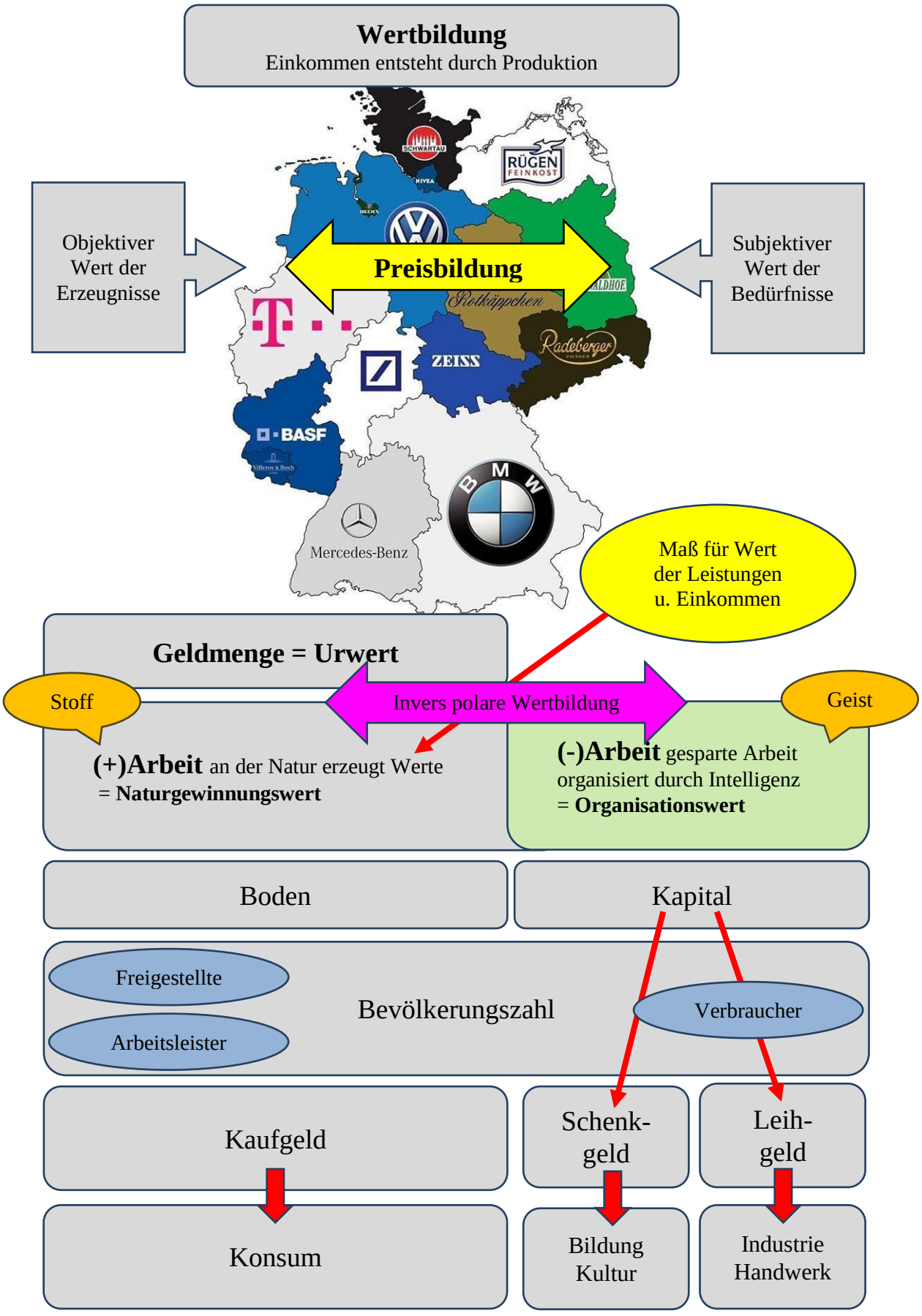
Eigentum

Wir brauchen eine neue Definition der Eigentumsverhältnisse an den betrieblichen Produktionsmitteln. Das Bildungswesen als Hervorbringer des Kapitals würde Delegierte in die Wirtschaftsverwaltung senden mit der Funktion von Produktionsmitteleigentümern. Das Kapital für die Güterproduktion sollte frei im Wirtschaftskreislauf zirkulieren können und den fähigsten Unternehmensleitern zur freien Initiative überlassen werden, solange sie eine Beziehung zur Produktion haben und damit der Allgemeinheit dienen. Der Boden und die Produktionsmittel dürfen keine Ware mehr sein, und mit dessen Übertragung darf keine monetäre Transaktion einhergehen. Ihre Zirkulation würde von der wirtschaftlichen in die rechtliche Sphäre verlagert und der Boden wäre immer im Privateigentum und nicht handelbar. Die Eigentumsübertragung des Bodens stellte einen reinen Rechtsakt dar und wäre Angelegenheit des Staates. Rotierender, zeitlich begrenzter Einzelbesitz ohne Veräußerungs- oder Erwerbsrecht wäre hier die Maßgabe, um das alte feudale Recht der Inbesitznahme des Bodens durch Vermögende abzulösen. Unproduktive Vermögende, die ihr Kapital nur aus Renditegründen (Kapitalverzinsung)

heraus für sich arbeiten lassen wollen, üben eine ungerechtfertigte Machtentfaltung aus, die auf den ganzen sozialen Organismus schädlich wirkt. Das Recht auf Verfügung über Kapital und Boden sollte dann entzogen werden, wenn die Bedingungen unter denen dem Einzelnen die Eigentumsverfügung übertragen wurde, nicht mehr gegeben sind, denn die Hortung von Boden und Kapital entspringt einem überholten Selbstversorgungsdenken, das die zivilisationsfördernde Wirkung der Arbeitsteilung einfach missachtet.

Das bedingungslose Grundeinkommen

Das sogenannte „bedingungslose" Grundeinkommen (BGE) fügt sich nicht in die neue auf die Bodenproduktion basierte Wertschöpfung ein, denn diese Idee entspringt dem alten Modell der von der Realwirtschaft losgelösten Geldschöpfung und des willkürlich steuerfinanzierten Unterhaltes durch den Einheitsstaat. Die Grundforderung der Sozialen Dreigliederung, dass für die Mitmenschen zu arbeiten und ein gewisses Einkommen zu erzielen voneinander zu trennen sind, wird nicht – wie wir gesehen haben – einfach dadurch vollzogen, dass man es dem Staat überlässt, die Einkommensfrage zu lösen, sondern dadurch, dass man die Geldmenge an die Urproduktion, und damit Preise und Einkommen an ein nominelles Maß bindet. Die Behauptung der Befürworter des BGE, dass das Grundeinkommen das Einkommen von der Arbeit trennt ist falsch, denn das BGE würde weiterhin genau wie der Lohn aus dem Arbeitsergebnis finanziert werden, nur eben nicht in Form von Lohn sondern in Form einer darauf erhobenen Zwangsabgabe. Im Sozialen Hauptgesetz von Rudolf Steiner steht: «das Heil einer Gesamtheit von zusammenarbeitenden Menschen ist umso größer, je weniger der einzelne die Erträgnisse seiner Leistungen für sich beansprucht, das heißt, je mehr er von diesen Erträgnissen an seine Mitarbeiter abgibt, und je mehr seine eigenen Bedürfnisse nicht aus seinen Leistungen, sondern aus den Leistungen der anderen befriedigt werden.» Caspar meint dazu und dem stimme ich vollkommen zu: „*Steiner formulierte im Sozialen Hauptgesetz, «dass für die Menschen arbeiten und ein gewisses Einkommen erzielen zwei voneinander ganz getrennt Dinge seien.» Mit dieser Formulierung geht er eindeutig von Leistungserbringung aus, nur dass es ihm darauf ankommt, dass für den wertermittelnden Vergleich zwischen Preis und Urwert sich im Preis nur das Bedürfnis und keine Einkommenszahlung spiegelt. Voraussetzung und Sinn der Trennung erfüllen sich ja nur, wenn die Preise, ausschließlich Spiegel der Bedürfnisse, durch assoziativ getroffene Produktionseinrichtungen an den Urwert als Richtmass angepasst werden …".* Darin enthalten ist die Idee von der Wertbildung in einer arbeitsteiligen Wirtschaft, die anerkennt „*dass die arbeitsteilige Gesellschaft auf der durch individuelle Fähigkeit und Initiative ermöglichten rationellen Arbeitsorganisation gründet, und dass jeder Erzeuger einer Leistung für deren Gegenwert auf die Fähigkeit und Initiative aller Tätigen angewiesen ist. Mit anderen Worten: wieviel einer für seine Leistung erhält, wird nicht durch diese selbst, sondern durch die Leistung der anderen Tätigen bestimmt."* Das BGE würde außerdem die Abhängigkeit der Menschen vom Staat weiter fördern und die Energie des Handelns des Einzelnen schwächen. Diese Entwicklung ist nicht zu wünschen, denn es untergräbt die eigenen inneren Kräfte, macht träge zu gegenseitiger Hilfe, und hemmt uns, den eigenen Verstand zu schärfen und den eigenen Charakter zu bilden. Die brüderliche Wirtschaftsordnung in der sich der Einzelwille mit dem überschauenden Gemeinsinn identifizieren kann und soziales Verständnis füreinander entwickelt wird, fordert uns tatsächlich dazu auf, dass wir uns erst einmal selbst einbringen, bevor wir Anspruch auf das erheben können, was wir selbst brauchen. Es ist nicht gut, auf Kosten von anderen zu leben, weder auf der unteren noch auf der oberen Skala der Gesellschaft. Das was die Befürworter des BGE wollen, ist eine Verteilung von Geld nach dem Gießkannenprinzip ungeachtet der Tatsache, wie Werte und Geld in der arbeitsteiligen Wirtschaft überhaupt entstehen. Das ist so also würde man einem Haus, das auf Sand gebaut ist (Luft-Geldschöpfung), einen neuen Anstrich verleihen, der da heißt «Bedingungsloses Grundeinkommen» anstelle von «Sozialhilfe» und meinen, dass das Haus damit an Stabilität gewinnen würde. Das Haus steht dann aber immer noch auf Sand, und nicht auf Stein. Das feste Fundament für das Haus kann nur aus der neuen Wertbildung und Geldschöpfung auf Grundlage der Güterproduktion kommen. Es geht jetzt nicht darum, eine Agitation im Traumleben zu führen, sondern darum aus dem Traum zu erwachen!


Wertbildung
Einkommen entsteht durch Produktion
Objektiver Wert der Erzeugnisse
Preisbildung
Subjektiver Wert der Bedürfnisse
Maß für Wert der Leistungen u. Einkommen
Geldmenge = Urwert
Stoff
Invers polare Wertbildung
Geist
(+)Arbeit an der Natur erzeugt Werte = Naturgewinnungswert
(-)Arbeit gesparte Arbeit organisiert durch Intelligenz = Organisationswert
Boden
Kapital
Freigestellte
Arbeitsleister
Bevölkerungszahl
Verbraucher
Kaufgeld
Schenk-geld
Leih-geld
Konsum
Bildung Kultur
Industrie Handwerk

Ein liebevoller Appell an dieBasis

***Bernhard M. Huber**, Dezember 2022*

Das meiste von dem, was heute ganze Parteien als Heilmittel im sozialen Leben ausgeben, verliert seinen Wert, erweist sich als eitel Täuschung und Reden, ohne genügende Kenntnis des Menschenlebens.
(Rudolf Steiner, GA 34, 1903–1908)

Genügende Kenntnis des Menschenlebens und Parteiprogramm?

Mit einem Programm zeigt eine Partei, was sie politisch umsetzen will. Es ist ihr Aushängeschild, mit dem sie um die Stimmen der Bürger wirbt. Allerdings sollte man erwarten, dass heute ein solches Programm weit mehr ist als nur eine Liste von Forderungen, mit der man den Kampf gegen die aktuelle Politik aufnimmt. Denn die bisher übliche *Kampf-**gegen**-Methode* hat seit 150 Jahren immer nur dazu geführt, dass die in Regierungsverantwortung gekommenen Parteien ein wirkliches Verständnis ***für*** das Menschenleben nicht nur nicht entwickelt haben, sie haben sich erst gar nicht damit befasst! Das kann man ganz vorwurfsfrei so feststellen, denn wir alle waren und sind immer noch *mit von der Partie*.

Wollten wir es wirklich anders gestalten, müssten wir herausfinden was unser *Leben* tatsächlich ausmacht, wie wir es entwickeln wollen und welche Rolle z. B. eine politische Partei darin spielt. Folgt man diesem Gedankengang, dann müssen wir, noch bevor wir Programme formulieren und Kandidaten aufstellen, über unser Zusammenleben nachdenken und Ziele formulieren. Nach meiner Überzeugung kann man ein solches Nachdenken sehr gut mit einer Frage an sich selbst beginnen: *Wie will ich eigentlich leben?* Da aber wohl keiner alleine leben will, geht diese Frage unmittelbar über in ein *Wie wollen wir eigentlich leben?* Diese Frage ist eindeutig an die Zukunft gerichtet und ist eben keine Kampfansage gegen die aktuelle Situation! Befassen wir uns also nicht ständig mit dem, was uns jetzt belastet, sondern mit einer möglichen, wirklichkeitsgemäßen und lebenswerten Zukunft. Die Frage nach der Art, wie wir leben wollen, ist allerdings allumfassend, weil sie alle unsere Lebensbereiche betrifft. Und so kann die Antwort nur eine gesamtgesellschaftliche Vision sein!

Aber wie kommen wir zu einer solchen Vision? Rein theoretisch müssten wir dazu alle Bürger Deutschlands zu einer großen Visionsdiskussion einladen. Rein praktisch müssen wir uns fragen, ob wir als Parteimitglieder das Potenzial haben, eine solche Diskussion vorzubereiten und in Gang zu setzen. Tatsächlich gibt es bei uns bereits eine erste Idee, einen ausbaufähigen, völlig undogmatischen Impuls, mit dem wir anfangen könnten, erste Erkenntnisse über unser eigentliches Menschsein zu gewinnen! Was heißt das jetzt konkret?

DieBasis wurde im Juli 2020 gegründet. Auslöser mag zwar die Corona-Situation gewesen sein, der Geist der Partei hat sich aber damals schon als eine ***erste Vision und Orientierung*** im Rahmenprogramm gezeigt. Diese *erste Vision* ist naturgemäß keine fertige Antwort auf die Frage, wie wir leben wollen. Sie ist ein erster Impuls, ein Wegweiser. Anders könnte es auch gar nicht sein, denn die eigentliche Vision muss inhaltlich erst noch entwickelt werden. Diese Arbeit steht noch an! Für uns alle. Wenn wir wollen.

Vorab bleibt noch festzuhalten, dass diese Visionsentwicklung eine Aufgabe aller Mitglieder sein muss und zunächst gar nichts mit einem Parteiprogramm zu tun hat. Deshalb ist ja oft die Rede davon, dass wir Mitglieder in erster Linie eine **Bewegung** sind, welche auch eine politische Partei *betreibt*. Wir wären also eine Bewegung mit einer Vision. Wobei diese Bewegung letztlich nicht auf die Mitgliedschaft in der Partei begrenzt sein kann. Fehlt nur noch, dass wir diesen Visionsimpuls genauer kennenlernen, verstehen und annehmen! Eine reine Parteiorganisation hilft da zunächst wenig.

Jetzt aber zur Sache

In Vorwort und Präambel unseres Rahmenprogramms werden zunächst die vier Säulen beschrieben. Diese Säulen – Freiheit, Machtbegrenzung, Achtsamkeit und Schwarmintelligenz – spielen in der allgemeinen Diskussion eine viel größere Rolle als der eigentliche Hauptteil des Rahmenprogramms. An den Säulen kann man sich wohl besser *festhalten*. Der Hauptteil befasst sich mit der sehr konkreten und wirkmächtigen Forderung nach einer ***Entflechtung des geistig-kulturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Bereichs***. Für diese Forderung ist den Gründungsmitgliedern zu danken, spätestens

dann, wenn die Mitglieder die Tragweite dieser Forderung erkannt haben.

Eine zusätzliche Überraschung bietet unsere Satzung, in der mehr als das übliche, juristisch Notwendige steht: So lesen wir im letzten Absatz der Präambel: *Sie* [die Politik] *soll Sorge tragen, dass alle Lebensbereiche sich diesbezüglich* ***erneuern****: das soziale Leben im Sinne der Freiheit, das Wirtschaftsleben im Sinne der Brüderlichkeit und das Rechtsleben im Sinne der Gleichheit.*

Noch nie (!) hat eine politische Partei einen derart kraftvollen, umfassenden Visionsimpuls formuliert! Das ist der Geist der Basis, das macht sie einzigartig!

Zusammengefasst lässt sich folgendes festhalten: In Rahmenprogramm und Satzung ist *eine erste Vision und Orientierung* formuliert, welche die ***Entflechtung*** *und* ***Erneuerung*** dieser drei Lebensbereiche anstrebt:

Geistig-kulturelles Leben *im Sinne der* ***Freiheit***

Rechtsleben *im Sinne der* ***Gleichheit***

Wirtschaftsleben *im Sinne der* ***Brüderlichkeit***

… und*: Im Zentrum steht der Mensch als* ***körperlich-seelisch-geistiges Wesen****!*

Die Idee, unser Leben aus diesen drei Perspektiven zu betrachten ist keine Erfindung der Parteigründer. Es handelt sich um die **Dreigliederung des sozialen Organismus** und ist eine wissenschaftliche Erkenntnis von Rudolf Steiner. Das steht so nicht im Rahmenprogramm drin und deshalb merkt man das auch nur, wenn man schon etwas über die Dreigliederung gehört hat. Es ist meine tiefste Überzeugung, dass wir aus dem richtigen Verständnis der Dreigliederung heraus eine Vision vom *richtigen Leben* entwickeln können – eine Vision, aus der wir unsere gemeinsamen Ziele und Handlungen ableiten können. Sie ist damit das unverzichtbare Fundament und der Prüfstein einer Basisdemokratie.

Entflechtung und Erneuerung

Der Auftrag aus Rahmenprogramm und Satzung lautet also: *Entflechtung und Erneuerung*. Zu entflechten ist der heutige Einheitsstaat, damit ein ***Lebensorganismus*** entstehen kann, mit drei erneuerten, selbstverantwortlichen Lebensgliedern, bei denen jedes Glied die Souveränität der jeweils anderen Glieder anerkennt, unterstützt und zu bewahren hilft: Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftsleben.

Einheitsstaat (Gegenwart): *Einheitsstaat* ist kein Kampfbegriff, sondern die korrekte Bezeichnung des Zustandes, der unser derzeitiges Leben bestimmt. Dieser Zustand wird geprägt durch die Wirtschaft, genauer: durch die Wirtschafts- und Finanzmächtigen. Sie geben die Ziele vor und die Politik macht dafür die Wege frei. Der Mensch ist nur ein *Bauer* auf deren Schachbrett, der beliebig verschoben und geopfert werden kann. Keine Freiheit, keine Gleichheit, keine Brüderlichkeit.

Dreigliederung (Zukunft): Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftsleben sind die drei Lebensbereiche, die ihre ureigenste Aufgabe wiedererkennen und selbstverantwortlich ausfüllen müssen. **Freiheit im Geistesleben** (Individuum) bedeutet Freiheit im Denken und allen Entscheidungen, die jeder einzelne Mensch für sich selbst trifft. Denken ist naturgemäß unbegrenzt und behindert auch nicht die geistigen Freiheiten der Mitmenschen. **Gleichheit im Rechtsleben** (Demokratie) bedeutet: wir alle entscheiden über Regeln, die uns alle gleichermaßen betreffen. Wir geben freiwillig und bewusst Handlungsfreiheiten auf, weil wir unser Zusammenleben organisieren wollen. Demokratie schränkt zwar unsere Handlungsfreiheiten ein, nicht aber unsere geistige Freiheit. **Brüderlichkeit im Wirtschaftsleben** führt zu einem vorurteilsfreien Miteinander durch die Anerkennung des Bedarfs eines jeden, unabhängig von dessen Leistungsfähigkeit. Hier entscheiden wir als Mitglieder verschiedenster Gruppen (Assoziationen) über eine bedarfsgerechte Produktion und Bereitstellung aller Waren und Dienstleitungen und deren auskömmlicher Preisgestaltung.

Parteiprogramm und Dreigliederung

Im Sinne der Dreigliederung bewegt sich eine Partei als politische Organisation ausschließlich im Rechtsleben. Sie will politischen, also gesetzgeberischen Einfluss gewinnen und wäre bei Einzug in ein Parlament ein Element der Legislative, also des Rechtslebens. Aus Sicht der Dreigliederung bedeutet das aber, dass sich die Partei (nicht die Bewegung!) aus allen Belangen des Geisteslebens und des Wirtschaftslebens herauszuhalten hat. Das geht aber erst mal nicht, denn die gesamte Gesetzeslage ist ja aktuell eine

einheitsstaatliche. Was bleibt, ist die Möglichkeit in einem Parteiprogramm die ersten Schritte und Ansätze sichtbar zu machen, wie der Rückzug der Politik aus dem Geistes- und Wirtschaftsleben gestaltet werden kann. Es ist also der Beginn einer *politischen Fastenkur*, eines Reduzierens auf die *Hoheitsaufgaben* und kein abruptes Heraushalten oder Verweigern. Nachfolgend soll an drei Forderungen angedeutet werden, wie das verstanden und in einem Programm formuliert werden könnte:

1. Forderung*: Abschaffung der staatlichen Schulpflicht und Lehrpläne*

   Dies wäre tatsächlich der derzeit wichtigste Schritt in unsere geistige Freiheit (Geistesleben). Sowohl der Staat, wie auch die Wirtschaft hätten keinen direkten Einfluss mehr auf Erziehung und Bildung. Dazu muss aber der Artikel 7 des Grundgesetzes geändert werden. Es wäre zu dieser Forderung aufzuzeigen, wie das geschehen kann.

2. Forderung*: Keine Patente auf Pflanzen, Tiere und Samen, keine gentechnisch veränderten Organismen*

   Bei dieser Forderung handelt es sich eindeutig um eine Schutzfunktion, also eine Hoheitsaufgabe der Politik (Rechtsleben). Da wir alle gleichermaßen betroffen sind (Gleichheit), muss sie per Gesetz geregelt werden. Da Gesetze aber nur bis zu den Staatsgrenzen wirksam sein können, muss man im Programm auch die Maßnahmen zur Abwehr von solchen Patenten und Produkten aus dem Ausland thematisieren. Nur einfach die Forderung hinzuschreiben hätte keinerlei Wirkung und der Wähler würde berechtigterweise fragen: *Wie wollt ihr das machen?*

3. Forderung*: Förderung regionaler und mittelständischer Unternehmen*

   Ein liebevoller Umgang miteinander, auch und gerade im Wirtschaftsleben (Brüderlichkeit), gelingt wohl innerhalb lokaler bzw. regionaler Strukturen sehr viel besser als in einer anonymen Weltwirtschaft. Allerdings bedeutet Förderung (Subvention) immer Einfluss des Staates auf die Wirtschaft. Diesem Einfluss ist dringend durch basisdemokratische Mitbestimmung entgegenzuwirken – bis keine Subventionen mehr nötig sind. Erst dann ist das Wirtschaftsleben eigenständig. Das muss aber im Programm aufgezeigt werden.

Alle Regierungsprogramme der letzten 150 Jahre sind reine **Subventionsprogramme** für eine überbordende, naturvernichtende Wirtschaft. Gleichzeitig sind es menschenverachtende **Gängelungsprogramme,** die uns zwar konsumfähig halten sollen, letztlich aber nur der Einschränkung unserer persönlichen Freiheit und Entwicklung dienen – wir sollen **brauchbar** bleiben. Dieser *Organismus* ist todkrank!

Die Dreigliederung ist keine Korrektur des aktuellen Einheitsstaates, sondern die völlige Neugestaltung unseres sozialen Organismus in drei eigenverantwortlichen Lebensbereichen.
„*Bekämpfen wir nicht das alte System, sondern machen wir es durch ein neues überflüssig.*“
(R. Buckminster Fuller)

Also, was tun?

Liebe Parteifreunde, befassen wir uns mit der Gestaltung des wirklichen Lebens! Fangen wir einfach an unser Rahmenprogramm, also die Dreigliederung, zu verstehen. Deshalb lade ich Euch weiterhin, wie schon seit Juni 2021, zu meinen wöchentlichen Zoom-Vorträgen zur Dreigliederung ein. Die Termine werden ca. alle 3–4 Wochen an alle Kreisverbände verschickt und auf Telegram im Kanal *«dieBasis funkt»* (Bund) veröffentlicht. Viele weitere Informationen sind in unserer Literatur- und Videoliste zu finden, siehe www.3gliederung.de.

In diesem Sinne: Wir sehen uns!

Euer Bernhard M. Huber, dieBasis KV München

* * *

Dreigliederer vernetzt Euch!

Es gibt sehr viele lokale, regionale und bundesweite Dreigliederungsaktivitäten, die aber voneinander nichts wissen. Wenn Sie uns Ihre Kontaktdaten zusenden, werden wir diese in der nächsten Ausgabe veröffentlichen. Alle bisher eingegangenen Kontakte finden Sie hier: www.3gliederung.de

Heute neu:

Telegram-Plattform
«Netzwerk - Bündnis Soziale Dreigliederung»
https://t.me/+-QUkdmUSTdRhNzQ6

↑ Nach oben ↑

Vor hundert Jahren

***Germar Wetzler**, 04.12.2022*

Unsere Zeit der Herausforderungen ist auch ein Kampf um die Zukunft und damit um unsere heutige Jugend. Nach der Vereinnahmung des Namens R. Steiners durch den Bund der Waldorfschulen (s. letzter Rundbrief) wird dieses michaelische Ringen deutlich in einem Kampf gegen den hohlen Formalismus und das Phrasenhafte unseres Zeitalters, wie wir im letzten Beitrag verdeutlichen konnten. Wir greifen einmal mehr auf den „Pädagogischen Jugendkurs“ zurück:

„Mehr als mit allen theoretischen Grundsätzen ist für die Erziehungskunst getan, wenn dasjenige, was wir in uns aufnehmen, so wirkt, dass wir uns als Bundesgenossen Michaels fühlen, des auf die Erde hereinfahrenden Geistwesens, dem wir das Fahrzeug bereiten durch eine lebendige, künstlerisch geführte Erziehung der Jugend. Was uns aus diesem Impuls werden kann, ist viel besser als alle theoretischen Erziehungsgrundsätze. Wir müssen dahin gelangen, dass wir aufschauen zu dem mit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in unsere altgewordene Drachenkultur hereinstrebenden Michael.

Das ist der Grundimpuls aller Erziehungslehre. Wir müssen diese Erziehungskunst nicht aufnehmen als eine Theorie, nicht als etwas, was wir lernen können. Wir müssen sie aufnehmen wie etwas, mit dem wir uns verbünden, dessen Ankunft wir begrüßen, das nicht wie tote Begriffe, sondern wie ein lebendiges Geistwesen zu uns kommt, dem wir unsere Dienste anbieten, weil wir sie ihm anbieten müssen, wenn die Menschheit den Fortgang ihrer Entwicklung finden soll. Das heißt: Erkenntnis wiederum zum Leben erwecken, mit aller Bewusstheit wieder heraufbringen, was im Unbewussten einmal in der Menschheit da war.

... Denn alle Mysterienführer … haben gesagt: Es gibt eine Bibliothek – und diese Bibliothek sind die Menschen, die da draußen herumlaufen. An denen lernt lesen! … Dazu müssen wir wieder kommen ... dass wir als Erzieher wissen: Alle Erkenntnis, alles Wissen als Aufstapelung hat keinen Wert. Da ist es tot und bekommt sein Leben nur vom Drachen.“ (GA 217, 13. Vortrag)

Wie wunderbar klingen diese Worte Steiners mit jenen von Novalis zusammen, dessen 250. Jubiläum wir dieses Jahr feiern: „Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren/ Sind Schlüssel aller Kreaturen/ Wenn die, so singen oder küssen,/ Mehr als die Tiefgelehrten wissen,“ ... usw.

Selten hat Steiner seinen Weckruf an die zeitgenössischen Lehrer eindringlicher formuliert als in GA 177 im 6. Vortrag:

„Denn auf keinem Gebiete ist die Menschheit so materialistisch geworden wie gerade auf dem Gebiete des Erziehungswesens.

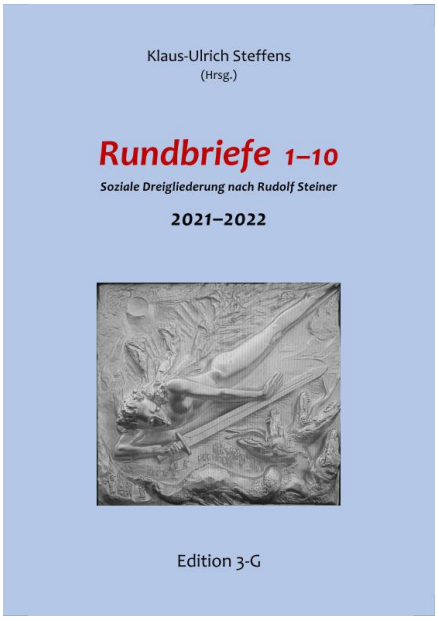
... bekanntmachen wird man sich immer mehr müssen damit, dass gerade beim Kinde aus der Art, wie es sich darlebt, wie es denkt und spricht und Gesten macht, nicht voll der innere Mensch äußerlich erschlossen werden kann. … Kinder können äußerlich aussehen wie die ungezogensten Rangen, und in ihnen kann ein so guter Kern stecken, dass sie die wertvollsten Menschen später werden, während man zahlreiche brave Kinder finden kann, ... die vielleicht einmal gute Bankdirektoren werden, gute Schullehrer nach heutigen Begriffen, namentlich auch gute Juristen, die aber ... nicht die innere Harmonie mit sich selber und der umgebenden wahren Welt finden. Gerade auf pädagogisch-erzieherischem Gebiete muss zuerst der Grundsatz Platz greifen, dass der Mensch heute innerlich etwas wesentlich anderes ist, als was äußerlich zum Ausdruck kommt, das aber bedingt, dass man zukünftig die Pädagogen … nicht so bestimmt, wie man sie jetzt bestimmt, … denn das Hineinsehen in ein Inneres … erfordert ja etwas prophetische Gabe. Also wird es notwendig sein, die Examina für die Pädagogen so ein zu richten, dass man diejenigen Menschen, die intuitive, prophetische Gaben haben, besonders gut durchkommen lässt und diejenigen, die nicht solche prophetischen Gaben haben, durchplumpsen lässt durchs Examen, so viel sie auch sonst wissen.

Man ist heute weit davon entfernt, auf die prophetischen Gaben der Menschen zu sehen … dennoch wird man sich durch den Zwang der Menschheitsentwicklung dazu entschließen müssen solchen Grundsätzen allmählich huldigen zu müssen. Allerdings mancher materialistisch Denkende der heutigen Zeit würde es als einen verrückten Gedanken betrachten, wenn gesagt wird: die Pädagogen sollen Propheten werden – aber es wird nicht immer so bleiben. Die Menschen werden gezwungen werden, gerade solche Dinge an zu erkennen.“

* * *

↑ Nach oben ↑

Das Buch zu den Rundbriefen



Das Buch mit den Rundbriefen 1–10 ist fertig!

Preise inkl. aller Versandkosten
(Selbstkostenpreise, Format DIN A5, 290 Seiten):

	1 Stück	8,50 €	
ab	2 Stück	8,00 €	pro Stück
ab	8 Stück	7,50 €	pro Stück
ab	15 Stück	7,25 €	pro Stück

Die vielen, bereits vorliegenden Bestellungen werden jetzt schrittweise verschickt. **Weitere Bestellungen** nehmen wir natürlich gerne entgegen. Einfach an edition.3-g@posteo.de schreiben, Betreff: Buchbestellung, oder per Brief an:

Edition.3-G
Klaus-U. Steffens
Wesebachstr. 58
76327 Pfinztal

Leserforum

Anmerkung der Redaktion: Die nachfolgenden Leserbriefe an den Bund der Freien Waldorfschulen wurden dort nicht veröffentlicht. Wir tun es **dem freien Geistesleben verpflichtet!**

***

Antje Bek, 30.10.2022 www.antje-bek.de

Wie man Eltern von Waldorfschulen fern hält

Leserbrief zu Beiträgen in der Zeitschrift „Erziehungskunst", November 2022

In der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift "Erziehungskunst", die an Waldorfschulen verteilt wird, erwecken Beiträge den Eindruck, als ob* ***alle*** *Eltern von den Waldorfschulen fern gehalten werden sollen – wohl eher unfreiwillig ... Am Ende trifft es dann die Kinder.*

Leserbrief

Waldorfschulen: Kein Ort für Nazis! So das Editorial und so der Tenor der Beiträge im November-Heft der Erziehungskunst. *„Es gibt einiges auszubügeln, denn das Ansehen der Waldorfschulen in der Gesellschaft hat in den letzten Jahren gelitten. Wenn rechten Zündler:innen und Strateg:innen erkennbar kein Platz gelassen wird, macht sich Waldorfschule resilient gegen Unschärfen am rechten Rand und hält sich buchstäblich Probleme vom Leib."* – so das Fazit des Beitrages von Hans Hutzel. Man fürchtet um das Ansehen der Waldorfschulen – zu Recht! Dabei bezieht man sich auf die Kritik, die in den bekannten Leitmedien an der Anthroposophie, der Waldorfpädagogik und einzelnen Akteuren geübt wird. Interessant dabei ist, dass nicht hinterfragt wird, ob die in den bezeichneten Medien geübte Kritik tatsächlich gerechtfertigt ist, sondern man stößt zusätzlich und in mancher Hinsicht noch kräftiger in dieses Horn, ohne selbst weitere Recherchen zu betreiben und die Behauptungen mit Fakten – und nicht mit Allgemeinplätzen – zu belegen. Dem Leser der Artikel kommt ein Urteil nach dem anderen über Menschen entgegen – manche namentlich benannt, andere nur als Gruppe gekennzeichnet. *„Zündler:innen und Strateg:innen"* sind an Waldorfschulen unterwegs – so die unbelegte Behauptung von Hutzel, um diese Personengruppe kreist der ganze Artikel. Da kann es einen nur gruseln.

Besser man schickt sein Kind erst gar nicht dorthin – würde ich als bisher unbedarftes Elternteil nun denken!

Im nächsten Beitrag geht es um rechte Unterwanderungsversuche an Waldorfschulen. Dort werden einige Menschen namentlich genannt, die offensichtlich derartige Versuche in der Vergangenheit unternommen haben und deren Aktivitäten man erfolgreich unterbunden hat. Besonders gefährlich seien gegenwärtig Persönlichkeiten, die Rudolf Steiners Schriften mit entsprechenden Absichten interpretieren, erkennbar seien sie u.a. an der Mitgliedschaft oder Sympathie für die Partei „Die Basis". Dazu gehören auch Lehrer und Eltern an Waldorfschulen, von denen, wenn auch quantitativ eine Minderheit, so doch qualitativ *„ein sehr ernstzunehmendes Gefahrenpotential für die gesamte Gesellschaft"* ausginge – so die Autoren.

Wieder fragt man sich als Eltern, ob man es überhaupt verantworten kann, sein Kind an einer

Waldorfschule anzumelden, womöglich bekommt oder hat es einen derartig gesinnten (Klassen-)lehrer?

In diesem Zusammenhang wird dann auch Christoph Hueck genannt, der für die Akanthos-Akademie tätig ist. Jeder, der Christoph Hueck persönlich kennt, wird wissen, dass ihm jegliches rechte, rassistische oder ähnliche Gedankengut völlig fremd ist. Dennoch wird er in diesen Zusammenhang gestellt. Tatsächlich hat er sich kritisch gegenüber den Corona-Maßnahmen geäußert, tatsächlich hat er sich fundiert mit den Impfungen auseinandergesetzt, Genetik ist sein Fachgebiet. Wie man aus seinen Äußerungen schließen kann, dass er dem rechten Spektrum zuzuordnen ist, kann dem Leser nur schleierhaft bleiben. Einzig die „Nähe" zur Partei „Die Basis" dient dazu als Beleg, denn Christoph Hueck hatte dort im Sommer 2021 einen Beitrag zum Thema „Wie können Menschen konstruktiv zusammenarbeiten?" gepostet. Um ihre Urteile zusätzlich zu untermauern, wird schließlich die Partei „Die Basis" auf eine äußerst diffamierende Art und Weise charakterisiert.

Zu erkennen ist hierbei dieselbe Strategie, mit der Teile der Presse agieren und schon seit vielen Jahren versuchen, die Anthroposophie, Rudolf Steiner und die Waldorfschulen völlig ungerechtfertigt als „rechts" zu diskreditieren oder zu diffamieren: Einzelne Zitate oder unbelegte Behauptungen werden aus dem Zusammenhang gerissen, sodass ein Bild entsteht, das einen nur abstoßen kann. Erkennen die Autoren dieses Beitrages das nicht? Sind sie blind auf diesem Fleck oder ist das *ihre* bewusste Strategie?

* Bezug genommen wird auf folgende Beiträge:
Hans Hutzel: Aufgaben der Waldorfschulen gegen rechte Angriffe, Seite 5
Albrecht Hüttig, Martin Malcherek, Markus Schulze, Frank Steinwachs: Waldorfschulen und rechtsradikale Unterwanderungsversuche – Darstellung und Analyse, Seite 10

***

Nicholas Dodwell et. al.,
Karlsruhe, den 8.11.2022

Betrifft: Leserbrief zur *Erziehungskunst* November 2022 „Klare Kante gegen rechts"

Sehr geehrte Damen und Herren der Redaktion,

Die November-Nummer der *Erziehungskunst* „Klare Kante gegen rechts" enttäuscht uns.

Wir konzentrieren uns auf die Argumente zu Axel Burkart und seiner „Holiversität" (ehemals „Rudolf Steiner Holiversität", bis ihm der Bund diese Namensführung verboten hat).

Es gibt keine Argumente zu Axel Burkart in dem Heft. Obwohl, laut der Rundmail des Bundes vom 20.9.22, „nach Sichtung einiger Youtube-Videos" die Verwerflichkeit von Herrn Burkarts Arbeit dem Bund klargeworden ist. Auch wurde angekündigt, in dieser Nummer der *Erziehungskunst* „die inhaltlich aufgeworfenen Fragen" zu bewegen.

Einzig wird auf Seite 16 moniert, dass für ein Buch von Axel Burkart im „Compact Magazin" geworben wird. Warum darf man das nicht? „Compact" wird vom Bundesverfassungsschutz als „extremistisch" eingeschätzt. „Extremistisch"; aber nicht „verfassungsfeindlich": sonst wäre das Magazin verboten.

Welchen Stellenwert hat das Recht auf freie Meinungsäußerung beim Bund? Wie kann man von einer Werbung in einem bestimmten Blatt auf die Inhalte von Axel Burkarts Kursen schließen? – Man kann gar nicht auf diese Inhalte schließen, wenn man sie nicht anschaut, benennt und bewertet. Der Bund richtet sich hier nur nach der Autorität des Verfassungsschutzes.

Aber das ist der durchgehende Stil auch der weiteren Argumentation in dem Heft: die bloße Assoziation mit unbesehen als „rechts" diffamierte Einrichtungen oder Menschen reicht zur Schuldfeststellung. Es wimmelt nur so von Insinuationen und Unterstellungen. Argumente: Fehlanzeige! "Rechts" ist der große Buhmann. Aber "rechts" ist kein anthroposophisches Kriterium.

Was sagt Axel Burkart inhaltlich? Interessieren Sie sich nicht dafür? Wie gesagt, in der Rundmail vom 20.9. wird für diese *Erziehungskunst* eine inhaltliche Untersuchung angekündigt. Jetzt wird im Heft: nichts gesagt! Da muss man doch denken, dass Sie nichts gefunden haben!

Wir wissen auch, warum Sie nichts gefunden haben: Axel Burkarts Holiversität, in allem, was wir bisher von ihr kennengelernt haben, lehrt reinste Anthroposophie! Nehmen wir zum Beispiel den Kurs „Erkenntnistheorie": er basiert auf den frühen erkenntnistheoretischen Schriften von Steiner: „Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung", „Wahrheit und Wissenschaft", „Die Philosophie der Freiheit". – Darüber kann man mit Herrn Burkart ins Gespräch kommen. Die Waldorf-Professoren kennen sich alle hier aus. Zusätzlich nennen sich einige von ihnen „offene Anthroposophen", das heißt, sie bekennen sich zu dem Werk von Karl Popper „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde". Poppers Erkenntnistheorie ist aber zu derjenigen Steiners diametral entgegengesetzt, und schließt die Möglichkeit übersinnlicher Erkenntnis aus. *Hier* sollte ein Diskurs endlich in Gang kommen! *Das* würde

uns voranbringen, anstatt zu verkünden: „Axel Burkart wirbt in "Compact", und deswegen müssen wir uns von ihm distanzieren“.

In diesem Jahr gedenken wir des 100. Jahrestages, dass das erste, aus Holz gebaute Goetheanum einem Brandanschlag zum Opfer fiel. Zu den Hintergründen dieses Ereignisses, auch zu den geistigen Hintergründen, hat sich damals Steiner geäußert. Letztlich war ausschlaggebend, so Steiner, dass nicht genügend anthroposophische Substanz von den Mitgliedern gebildet worden war, um das erste Goetheanum in geistiger Hinsicht zu schützen.

Es gibt heute die "Freie Hochschule für Geisteswissenschaft" im zweiten Goetheanum in Dornach bei Basel. Schon 1982 wollte sich die Universität Witten-Herdecke als eine weitere freie anthroposophische Universität etablieren. Axel Burkarts Holiversität ist die neueste Initiative, um eine freie Universität, die der Anthroposophie verpflichtet ist, zu gründen. Dass der Bund sie bekämpft, ist tragisch. Er hat sich verrannt.

Für uns ist es auch tragisch, dass die Autoren der *Erziehungskunst* auf diese Weise vorgehen. Es sind alles exzellente Lehrer; wir kennen sie teilweise persönlich (z. B. von Lehrerfortbildungen). Sie müssen aber nun auch auf ihr anthroposophisches Gewissen hören. Man muss als Mensch beständig nach der Wahrheit streben (wir auch!). Das schließt auch Interesse für die Inhalte der sogenannten "Rechten" mit ein. Das müsste auch die Bereitschaft zum Diskurs mit einschließen.

Dagegen steht die Angst. Wir wissen, dass unsere „Qualitätsmedien“ eine Riesengefahr für die Waldorfbewegung darstellen. Wir sind „anders“, und wir glauben, die Medien warten nur auf eine Gelegenheit, um uns härter anzufassen. Wir wissen, dass der Bund da schon unliebsame Erfahrungen gemacht hat.

Letztendlich glauben wir aber nicht, dass „Stillhalten“ und „Sich ducken“ zum Verschonen führen wird. Anthroposophie ist unbequem, und vielleicht für den Anthroposophen sogar gefährlich. Das bringt der gegenwärtige Zustand der Menschheit mit sich.

Zum Schluss ein Bild: mit „Klare Kante gegen rechts“ assoziieren wir einen harten Karate Handkantenschlag. Der Schlag in diesem Heft ist aber ein Schlag ins Wasser. Er macht uns nur nass.

Mit freundlichen Grüßen

Nicholas Dodwell
Reinhard Gomer
Sabine Gomer
Elisabeth Scharna
Waldorflehrer i. R. / Karlsruhe

Organisatorisches

Unser Info-Archiv (alle Rundbriefe und mehr)

Alle bisherigen Rundbriefe können bequem von unserer Cloud heruntergeladen werden. Zusätzlich hinterlegen wir dort weiterführende Informationen, z. B. eine Literatur- und Videoliste und eine Liste von Dreigliederungs-Arbeitsgruppen und -Initiativen: www.3gliederung.de

Anmeldung zum Rundbrief

Wer unsere Rundbriefe beim Erscheinen per Mail erhalten möchte, kann sich in unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen lassen. Hierzu bitte eine E-Mail senden an
rundbrief@3gliederung.de
Betreff «**Anmeldung Rundbrief**»

Gleiches gilt für den gegenteiligen Fall:
Betreff «Abmeldung Rundbrief»

Impressum

Der Rundbrief der dieBasis Arbeitsgruppe Soziale Dreigliederung nach Rudolf Steiner ist eine von den Mitgliedern der AG erstellte Publikation mit Beiträgen zur Dreigliederung des sozialen Organismus.

Redaktion, Layout u. Satz:
Bernhard M. Huber u. Richard Smidt
(v. i. S. d. P., Am Spielberg 9, D-54306 Kordel, Tel. +49 6505 1006, rundbrief@3gliederung.de)

Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die Autoren, sie sind nicht als Meinungsäußerungen der Redaktion anzusehen.

Bei Leserbriefen und Gastbeiträgen behalten wir uns Auswahl und Kürzung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Erscheinungsweise alle 1–2-Monate – Verbreitung kostenlos über E-Mail-Verteiler – Weiterverbreitung als vollständiger Rundbrief an Interessierte erwünscht.

Der Rundbrief sowie alle in ihm enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Autorin / des Autors und der Redaktion.

↑ Nach oben ↑